

Pirmasenser Rundschau

AKTUELL NOTIERT

Kreisrechtsausschuss lehnt Jagdschein ab

Gestern hat der Kreisrechtsausschuss über den Antrag eines Hauensteiner Jägers entschieden, der seinen Jagdschein wieder haben wollte. Dieser war dem Jäger entzogen worden, nachdem er bei Erlendbrunn ein Pferd getötet hatte. Wie mehrfach berichtet, hatte der Hauensteiner argumentiert, bei der Jagd auf ein Wildschwein das Pferd eventuell versehentlich erschossen zu haben. Sein Anwalt behauptete in der Kreisrechtsausschusssitzung im Oktober gar, dass das Pferd vielleicht gar nicht mit der Waffe des Hauensteiners getötet wurde, sondern aus anderen Gründen verstarb. Ein entsprechendes Gutachten soll belegen, dass in der Leiche des Pferdes gar keine Rückstände der Munition des Jägers zu finden seien. Nachdem das Amtsgericht einen Strafbefehl mit einer Geldstrafe von 3600 Euro gegen den Hauensteiner erlassen hatte, wurde ihm auch der Jagdschein entzogen. Diesen wollte der Jäger nun mit einem neuen Antrag zurück haben und berief sich auf die Unschuldsvermutung, da das Verfahren vor dem Amtsgericht noch nicht abgeschlossen ist. Der Jäger hatte gegen den Strafbefehl Widerspruch eingelegt. Die Verhandlung über den Fall wird im Dezember stattfinden. Die Kreisverwaltung hatte den Jagdschein jedoch abgelehnt und das Verfahren zur Erteilung ausgesetzt mit dem Hinweis auf die noch nicht abgeschlossene Gerichtssache. Dem folgte nun auch der Kreisrechtsausschuss. (kka)

XXPRESS

Für das Leben im Kloster

Lorenz Essendorfer legt die Zeitliche Profess



im Benediktinerkloster Andechs ab. Warum er sich für das Leben im Kloster entschieden hat steht auf

SEITE 8

IN DIESER AUSGABE

Der Hänger muss weg

Der Anhänger, der seit etwa einem Jahr die Straße am Ortsausgang Vinningen blockiert, muss weg. Das hat der Gemeinderat am Dienstag beschlossen.

SEITE 2

Zwei neue CDs live im Konzertsaal

In Rodalben stellt die Band „Central Sacrament“ ihre CD vor. Und auch „Blues Himmel“ hat ein neues Album, das sie in der Zweibrücker Festhalle präsentiert.

SEITE 5

Lotze gegen Phelps

Der Lemberger Sebastian Lotze startet am Wochenende beim Weltcup in Berlin dreimal und trifft dabei unter anderem auf Rekord-Olympiasieger Michael Phelps.

SEITE 6

Autohof mit McDonalds und Shell

Am Zweibrücker Flughafen wird jetzt doch ein Autohof gebaut. Die Pläne seien unterschriftsreif und ein Investor ist auch gefunden. 50 Arbeitsplätze sollen dort entstehen.

SEITE 7

RADAR

Vorsicht, es blitzt!

Die Polizei kontrolliert heute die Geschwindigkeit auf der L 477 (Thaleschweiler-Fröschchen), in Donsieders sowie auf der A 8 in Zweibrücken.

SO ERREICHEN SIE UNS

PIRMASENSER RUNDSCHAU

Verlag Rosengartenstraße 1-3
66482 Zweibrücken
Telefon: 06332 9221-0
Fax: 06332 9221-23

Anzeigen / Abonnement

Telefon* 06331 8004-0
0180 1000272
Fax:* 0180 1000273
E-Mail: rhpipr@rheinpfalz.de

*3,9 Cent/Minute aus dem deutschen Festnetz;
ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz

Redaktion

Schachenstraße 1
66954 Pirmasens
Telefon: 06331 8004-20
Fax: 06331 8004-29
E-Mail: redpir@rheinpfalz.de

Büro ohne Papier als Wachstumsmarkt

Der Büroeinrichter Töns baut neben klassischem Bedarf auch auf Digitalisierung im Büro – Neuer Name dokumentiert Fusion

VON MECHTHILD TREUSCH

Ohne Papier kommt ihr Metier nicht aus. Doch Büromanagement mit elektronischer Archivierung gewinnt an Bedeutung. Dieses Potenzial hat die Firma Töns erkannt und liefert längst nicht nur klassische Büroausstattung, sondern auch Managementsysteme. Neu geordnet wurde übrigens auch die eigene Firmenstruktur: Aus der J. W. Töns GmbH & Co. KG wurde die Töns-Rügerner-Dieffenbacher GmbH & Co. KG mit Sitz in Pirmasens, fünf Standorten, rund 100 Voll- und Teilzeitarbeitern sowie 55 Aushilfen.

Dieser Schreibtisch ist vorbildlich, nämlich fast papierfrei. Was hier gearbeitet wird, erschließt sich erst beim Blick auf den Computer-Bildschirm. Dort erscheint – ähnlich wie ein Stammbaum – die Struktur des elektronischen Dokumenten-Management-Systems, mit dem Geschäftsführer Andreas Thomann gerade arbeitet. Das kann vieles. Beispielsweise eine eingehende Rechnung automatisch an Arbeitsstationen bis hin zur Buchhaltung lösen – „und das revisionssicher“, sagt Thomann, was bedeutet: Im Nachhinein kann nichts geändert werden an der Rechnung. Verloren geht sie auch nicht: Farbige Signale zeigen an, wo sie „Station“ macht.

„Was denken Sie, wie viele Dokumente in Unternehmen doppelt und dreifach in Ordnern abgelegt sind?“, weist Thomanns Geschäftsführerkollege Ullrich Könnel auf die mögliche Effizienzsteigerung und Zeitersparnis bei der elektronischen Archivierung hin. Doch bei allen Pluspunkten: Wenn elektronische Systeme ausfallen, geht am Ende nichts mehr. Das wissen auch Thomann und Könnel. Deswegen haben sie gleich die Ausfallquote des bei ihnen eingesetzten Systems parat: Zu 99,46 Prozent war es im Durchschnitt 2009 verfügbar – eine Steigerung zum Start 2006, wo es „nur“ 98,07 Prozent waren.

Dokumenten-Management-Lösungen wie diese, erstellt durch (langjährige) Partner, gewinnen an Bedeutung. Natürlich, sagt Ullrich

DAS UNTERNEHMEN

- Um 1907/08 öffnet in Pirmasens ein Geschäft für Leder- und später für Schreibwaren.
- In den 1960er Jahren kommt eine Filiale in Saarbrücken hinzu, in den 70er Jahren eine in Neustadt. 1991 übernimmt Töns den Büroausstatter W. Rügerner GmbH in Kaiserslautern, 2006 die Dieffenbacher GmbH in Eppelheim (Heidelberg) in die Gruppe, die zu einem regional führenden Anbieter wird.
- 2009: Die rechtlich selbstständigen Unternehmen fusionieren zur Töns-Rügerner-Dieffenbacher GmbH & Co. KG. Standorte gibt es in Saarbrücken und Neustadt, Kaiserslautern, in Eppelheim und Pirmasens (Zentrale).
- Hauptgesellschafterin ist die Familie Günster (70 Prozent), jeweils zehn Prozent halten die Geschäftsführer Andreas Thomann, Ullrich Könnel und Dirk Freimund.

Könnel, sei man vom papierlosen Büro noch entfernt, aber nicht ohne Grund befassten sie sich mit dem Thema Digitalisierung, etwa auch mit elektronischen Ordnersystemen. Hervor gegangen ist dieses Geschäftsfeld aus der früheren Kopierabteilung. Die Vermietung von Kopier- und Kassengeräten gehört zwar weiterhin dazu, doch die Geräte haben sich gewandelt. Der klassische Kopierer habe ausgedient, sagen Könnel und Thomann – an seiner Stelle stehen Multifunktionsgeräte, die in den Digitalisierungsprozess eingebunden sind. Die elektronische Archivierung und der Workflow – der elektronisch verwaltete Arbeitsprozess – stehen nun im Vordergrund. Für Könnel ist das klar ein „Wachstumsbereich“ – mit so großem Potenzial, dass man so



Elektronische Archivierung ergänzt klassischen Bürobedarf: Geschäftsführer Andreas Thomann (l.) und Ullrich Könnel zeigen, wie die im eigenen Haus eingesetzten Systeme funktionieren. Zur Geschäftsführung gehören zudem Dirk Freimund sowie Thomas Günster, dessen Familie Hauptgesellschafterin ist. FOTO: SEEBALD

gar die Konkurrenz von Systemhäusern nicht fürchten müsse, meint er. Ein „neues großes Thema“ ist dabei für ihn Nachhaltigkeit, also die Vermittlung energiesparender und umweltfreundlicher Geräte. Die so erzielte Ersparnis, schlagen die Töns-Fachleute vor, könne man zum Beispiel in (teureren) Ökostrom investieren.

An den rund 20 Millionen Euro Jahresumsatz (2008) hat der Bereich Dokumenten-Management-Lösung samt Service mit rund acht Millionen Euro und 40 Beschäftigten einen großen Anteil. Etwas größer ist noch der klassische Bürobedarf mit rund zehn Millionen Euro Umsatz und 47 Beschäftigten. Drittes Standbein bilden Büromöbel mit knapp zwei Millionen Euro Umsatz und sieben Beschäftigten in

Kaiserslautern. In diesem Bereich sei es schwierig: Vier Menschen seien dort 2009 entlassen worden. Weitere Entlassungen seien derzeit aber kein Thema, so die Geschäftsführer, die für 2009 das Umsatzniveau vom Vorjahr erwarten.

Beim klassischen Bürobedarf entfallen übrigens zwei Prozent Umsatz auf das Ladengeschäft in der Pirmasenser Zentrale. Das sei oft ihr Problem, sagt Könnel, dass viele die Firma nur mit dem Ladengeschäft verbänden. Dort ist klassisches Bürosortiment zu finden: von der Heftklammer bis zur Druckerkartusche.

War ein Leder- und Schreibwarengeschäft vor gut 100 Jahren der Ursprung, hat sich die Firma seitdem stetig vergrößert, zwei Mitbewerber übernommen. Fünf Standor-

te gibt es heute, mit Aushilfen arbeiten 155 Beschäftigte inklusive sechs Auszubildende dort, beliefern Unternehmen verschiedener Branchen sowie öffentliche Verwaltungen im Radius Saarbrücken, Trier, Mainz und Heidelberg.

Kürzlich kamen eigene Strukturen im Zusammenhang mit einer Zertifizierung auf den Prüfstand. Damit, meinen Könnel und Thomann, habe man nicht nur Abläufe verbessert, sondern auch das interne Abteilungsdenken gestärkt. Dokumentiert wird die vollzogene Fusion nun mit neuem Namen: Aus der Josef Wilhelm Töns GmbH & Co KG ist zum November die Töns-Rügerner-Dieffenbacher GmbH & Co. KG geworden. Für die Pirmasenser wird's wohl trotzdem „der Töns“ bleiben.

Ärzte kritisieren den DAK-Report

Medi fordert Gespräche mit Stadt und den Kassen

In scharfer Form haben die Pirmasenser Neurologen Michael Springer und Karl-Josef Klees sowie der Ärzteverbund Medi auf den DAK-Gesundheitsreport für Pirmasens reagiert, der am Montag vorgestellt wurde (wir berichteten). Sie werfen dem DAK-Serviceleiter Walter Balzer eine Denunzierung von Kassenmitgliedern und massive Ignoranz vor.

Die DAK hat für ihre Mitglieder in Pirmasens mit 4,1 Prozent den höchsten Krankenstand in Rheinland-Pfalz ermittelt. „Hier wird der Eindruck erweckt, der Pirmasenser mache zu oft krank. Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass die Menschen aus Angst vor Arbeitsplatzverlust eher Krankheiten übergehen“, so der Psychiater Springer. Der DAK-Gesundheitsreport wirft Ärzten die Verschreibung von Medikamenten gegen psychische Probleme ohne entsprechende Diagnose vor. „Damit unterstellt man uns Untreue. Jeder mit der Materie Vertraute weiß, dass dies unmöglich ist, da wir von der Kasse oder der Kassenärztlichen Vereinigung sofort in Regress genommen würden“, so Springer. Die Praxis der DAK in Pirmasens trage erheblich zur Verlängerung von Arbeitsunfähigkeit und Kostensteigerung bei. Springer berichtet von Fällen, in denen die DAK depressive Patienten dazu dränge, Reha-Aufenthalte im Saarland anzutreten, die medizinisch keinen Sinn machten. Die Pirmasenser Nervenärzte hätten der DAK ein Gespräch über die Probleme angeboten, aber keine Antwort erhalten. Man widersetze sich den Forderungen der DAK, um die Pa-

tienten zu schützen. Die Folge sei, dass die DAK gezielt Patienten anspreche und zu Zweibrücker Nervenärzten schicke. Die DAK habe ein Führungsproblem. Mit Balzers Vorgänger habe es stets eine gute Kommunikation gegeben.

Ähnlich argumentiert der Psychiater Karl-Josef Klees. Ihm fällt auf, dass sich Arbeitsunfähigkeiten oft in bestimmten Betrieben häufen würden. Die stufenweise Wiedereingliederung Kranker werde aber abgelehnt. „Und den Krankenkassen ist die Pflege des Betriebs zwecks Weiterversicherung des Angestellten wichtiger als die Kritik heikler Arbeitsbedingungen“, so Klees. Der Arzt prangert den „sozialen Verschiebeparkplatz“ an: „Arbeitsunfähige können aus Sicht der Kasse nicht zahlreich und schnell genug in die Reha-Klinik kommen, weil dann die Rentenversicherung zahlt. Das verlängert die Aufnahmezeit für wirklich Reha-Bedürftige.“ Auch Klees kritisiert, dass es mit der DAK-Geschäftsstellenleitung keinen Dialog mehr gebe. Medi-Sprecher Horst Brenneis spricht einem Krankenkassenmitarbeiter die Kompetenz ab, die therapeutische Notwendigkeit einer Verschreibung zu beurteilen. Jeder Arzt könne allein schon aus Haftungsgründen nicht leichtfertig Medikamente verordnen. Brenneis weist auf den Zusammenhang zwischen hoher Arbeitslosigkeit und dem Druck auf die Betroffenen in der Region. Deshalb brauche Pirmasens ein Gesamtkonzept unter Beteiligung der Stadt, der Ärzte und der Kostenträger. Medi habe wiederholt seine Bereitschaft dafür bekundet. (wkr)

Abwrackprämie für TVP-Halle?

Fasnachtsorden spitzt Dauerthema zu – Petry: Halle noch funktionsfähig

Die „Trauerschnallen“ üben schon fleißig, die Gardien trainieren hart und die „Orgelpfeifen“ stimmen ihr „Instrument“. Mit anderen Worten: die Vorbereitungen für die Jockelei des Turnvereins Pirmasens laufen bereits auf Hochtouren.

„Alle Abteilungen des Vereins sind durch die fünfte Jahreszeit innerhalb der Jockelei vereint“, sagt der TVP-Vorsitzende und Sitzungspräsident Andreas Petry. Die Vorbereitungen für die Faschingssaison 2010 laufen auf vollen Touren. Gestern wurde auch der Fasnachtsorden vorgestellt. Das Ordensmotto lautet: „Für Autos ist sie weggefallen – gibt's Abwrackprämie jetzt für Hallen??“ Das sei ihm während einer Autofahrt eingefallen, erklärte Heini Ehrlich. „So eine Abwrackprämie könnte man doch für die TVP-Halle nutzen, dachte ich.“ Er hat zusammen mit Ralf Jakoby – „die Ordensbrüder“ nannte sie Petry – die Idee entwickelt, Karikaturist Andreas Lang-Merz hat sie zeichnerisch umgesetzt. „Das Motto spielt auf das Dauerthema des TVP, die marode Halle, an. Abwrackprämie klingt allerdings etwas rüde. Die Halle ist noch funktionsfähig“, versicherte Petry.

Die Organisation der Jockelei haben Dieter Ehrhard, Claudia Simon, Anke Kolbenschlag, Andreas Persch und Andreas Petry übernommen. Schwerpunkt der Turnernacht werden wieder die beiden Prunksitzungen am Samstag, 30. Januar, und am Fasnachtsamstag, 13. Februar, sein. Die Akteure kämen auch in dieser Kampagne zu über 90 Prozent aus den eigenen Reihen, so Petry. „Über 150 Akteure, vom Kleinkind bis zum politischen Redner, werden bei der Jockelei des Turnvereins auftreten – ein Querschnitt



TVP-Vorstand Andreas Petry (r.) und Ordensbruder Heini Ehrlich stellen den Orden für die Fasnacht 2010 vor. Der Orden zieht eine Verbindung zwischen Abwrackprämie und TVP-Halle. FOTO: BUCHHOLZ

der Abteilungen und der Generationen. Wir haben mit Ralf Jakoby und mir zwei politische Büttenredner im Programm. Aber auch der reine Kolorale findet seinen Platz.“

Aus den Turner-Reihen kommen auch die Kinder- und die Jugendgarde. „Die ‚Trauerschnallen‘ und ‚Orgelpfeifen‘ sind wieder dabei. Büttenreden sowie Tanz- und turnerische Auftritte werden sich bei der vierstündigen Veranstaltung in etwa die Waage halten“, erklärte Petry. Bisher seien zur ersten Sitzung jeweils 400 bis 500 und zur zweiten 650 bis 700 Besucher gekommen. Darauf hoffe er auch in diesem Jahr. Eine Neuerung werde es geben: „Eine Generalprobe findet am Freitag vor der ersten Prunk-

sitzung statt, denn man hat uns schon mal vorgeworfen, dass die erste Prunksitzung eigentlich die Generalprobe sei. Das stimmt natürlich nicht.“

Ein absoluter Höhepunkt sei alle Jahre wieder die „Weibersitzung“, die am Donnerstag, 11. Februar, 20.11 Uhr, stattfindet. „Wenn 650 Frauen Stimmung machen, ist was los in der Halle“, beschrieb es Petry. Während die Preise für die Prunksitzungen mit elf Euro gleich bleiben, habe der Verein sich entschlossen, den seit Jahren stabilen Eintrittspreis der „Weibersitzung“ von sechs auf sieben Euro zu erhöhen. Bei der Kinderfasnacht beträgt der Eintritt für die Kids zwei Euro, eine Familie zahlt fünf Euro. (isp)